

Prinzipielles zum Jahresanfang

Die Auseinandersetzungen über Anlage und Sinn der Diskografien (siehe fono forum, Heft 4 und 6/1964) scheinen mir noch einiger Anmerkungen zu bedürfen. Zunächst einige grundsätzliche Hinweise:

Musik als Klangphänomen hat nicht im gleichen Sinne eine „objektive Gestalt“ wie andere Kunstwerke. Sie ist vielmehr Realisation eines mehr oder weniger getreuen Notenbildes, das einer „Interpretation“ bedarf, um erst durch sie Klangwirklichkeit zu werden. Jede Interpretation ist daher zunächst einmal ein durchaus einmaliges Ereignis, ist ein Neu-Werden des Kunstwerks, eine Nachschöpfung durch den Interpreten. Und jede Aufnahme einer solchen Neuschöpfung ist in allen ihren Einzelheiten und deren gegenseitigen Verhältnissen, die keine Partitur absolut eindeutig festlegen kann, eine einzige aus einer praktisch unendlichen Zahl von Möglichkeiten. Über diese Zusammenhänge und ihre wechselseitige Wertabhängigkeit ist sich Herr Stein offenbar nicht hinreichend klar geworden, sonst könnte er wohl kaum einer Kritik die Berechtigung einer sachlich begründeten Frage nach „gut“

oder „unzureichend“, „richtig“ oder „falsch“ mit allen Zwischenstufen gegenüber solchen einmalig fixierten Möglichkeiten eines musikalischen Geschehens bestreiten.

Von den Lesern des fono forums wird aber immer wieder — und meines Erachtens sogar zu Recht — gerade ein Hinweis auf „die besten“ verfügbaren Interpretationen und Aufnahmen verlangt. Denn schließlich hat nicht jeder Schallplattenfreund die Möglichkeit, sich von einem Werk gleich zwei Dutzend oder mehr Aufnahmen zuzulegen oder vor dem Kauf eines Klavierkonzerts alle verfügbaren Aufnahmen „durchzuhören“! Freilich kann man immer nur ein subjektiv gefärbtes Urteil erwarten, von einem fachlich berufenen Kritiker ebenso wie von einem Schallplattenfreund. Aber es ist doch wohl einzuräumen, daß die Vergleichsmöglichkeit an Schwierigkeit in dem Maße wächst, in dem die Zahl der Einzel-Aufnahmen zunimmt: Es ist nach meiner Überzeugung darum gar nicht immer so unbedingt wünschenswert und wohl auch nur in den seltensten Fällen überhaupt möglich, bei vergleichenden Diskografien „das gesamte

Material“ heranzuziehen. Es verdient wirklich nicht alles Aufmerksamkeit, was sich in den verschiedenen Katalogen breit macht. Das ist doch nach meiner Meinung wohl der Sinn der ganzen Arbeit von „fono forum“: die Leser zum wirklich Wertvollen hinzuleiten, auch wenn es immer wieder Musikfreunde gibt, die das Heft verärgert zuzuschlagen bereit sind, weil ihnen immer von neuem eine Binsenwahrheit wiederholt werden muß, die sie nicht einsehen wollen, daß nämlich jede Beurteilung fragwürdig wäre, die ihre Argumente nur aus dem Vergleich und nicht auch aus dem Aufbau des Werks selbst und seinen ihm innewohnenden Besonderheiten zu entnehmen imstande wäre. . . Aber was wird denn nun eigentlich verglichen? Und was wird kritisiert? — Es werden, um es einmal etwas kraß auszudrücken, bei Schallplatten in den weitaus überwiegenden Fällen eigentlich nurmehr Einzelteile, Bruchstücke von einmal lebendig gewesenen Interpretation kritisch parallelisiert, Ausschnitte, die in stundenlangen „Sitzungen“ erarbeitet und in nochmals stundenlanger Arbeit aus den „besten“ Einzelteilen zu einem „Ganzen“ zusammengeschnitten sind. Das Endresultat ist — wieder überspitzt — ein Mosaik aus perfekten Einzelteilen, bei dem natürlich auch die Technik ein entscheidendes Wort mitspricht — alles in allem allerdings „eine von Grund auf neue Situation“, eine Musik aus der Retorte, ohne Publikum, die Konserve einer „Einheit“, die es in Wirklichkeit nie gegeben hat und niemals geben kann als eben nur in der Aufnahme! Und wer wollte bestreiten, daß es tatsächlich so etwas gibt wie einen Mozart Bruno Walters, einen Debussy Gieseckings, einen Beethoven Furtwänglers oder einen Bruckner Jochums? Was heißt hier „richtig“ und „falsch“? Sind das überhaupt Maßstäbe, mit denen man künstlerische Leistungen messen kann? Und daß es in der Interpretationskunst

ROBERT, GABY & JEAN CASADESUS IN DEUTSCHLAND

Konzert für drei Klaviere und Orchester
F-dur KV 242 (Mozart) + Konzert für
drei Klaviere und Orchester d-moll
BWV 1063 (J. S. Bach)
CBS (S) 72 150



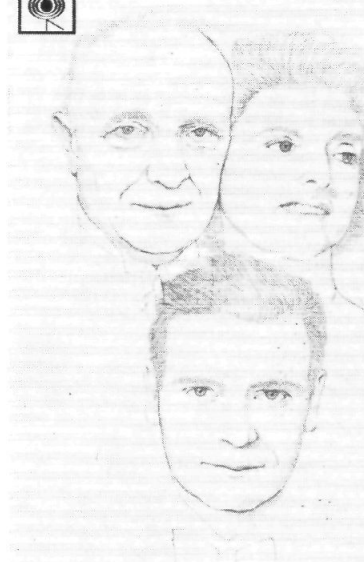
(S) = auch in Stereo erhältlich!

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4
G-dur op. 58 (Beethoven)
CBS 10 002

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 22 Es-dur KV 482 (Mozart)
CBS 10 011

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 23 A-dur KV 488 (Mozart)
CBS 10 012

Klavierkonzert für die linke Hand
D-dur (Ravel) + Konzert für zwei
Klaviere und Orchester Nr. 10 Es-dur
KV 365 (Mozart)
CBS (S) 72 008



Französische Klaviermusik für vier
Hände: Petite Suite (Debussy) + Trois
morceaux en forme de poire (Satié) +
Trois Valses romantiques (Chabrier) +
Dolly op. 56 (Fauré)
CBS (S) 72 050

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4
c-moll op. 44 (Saint-Saëns) + Ballade
für Klavier und Orchester op. 19 (Fauré)
CBS (S) 72 105

ROBERT, GABY & JEAN
CASADESUS

BACH: CONCERTO FOR THREE
PIANOS IN D MINOR

MOZART: CONCERTO FOR THREE
PIANOS IN F MAJOR, K. 242

THE PHILADELPHIA
ORCHESTRA
EUGENE ORMANDY

& BACH: ITALIAN CONCERTO
ROBERT CASADESUS

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 26
D-dur KV 537 »Krönungskonzert« +
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 27
B-dur KV 595 (Mozart)
CBS (S) 72 107

Sonate Nr. 3 Es-dur op. 12 Nr. 3 + So-
nate Nr. 4 a-moll op. 23 + Sonate Nr. 5
F-dur op. 24 »Frühlingssonate« (Beet-
hoven)
CBS (S) 72 113

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5
Es-dur op. 73 (Beethoven)
CBS 72 312

eines einzelnen Dirigenten oder Instrumentalisten einen Früh-, einen Meisterschafts- und einen Alterstil (Casals!) gibt. Soll etwa hier „unter Druck berühmter Namen“ eine verschiedene Beurteilung und Bewertung nicht mehr gestattet sein? Schließlich haben sie alle „Maßstäbe“ gesetzt, wer sollte am einen oder am anderen nicht kritisch messen dürfen? Man vergleiche doch nur einmal den Stil von berühmten Pianisten der Jahrhundertwende (Telefunken „Musikalische Dokumente“) an den Aufnahmen von Meistern, die heute Rang und Namen haben! Jawohl, das ist nichts anderes als „Mode“, „abhängig vom Geist der Zeit“! Und er lese doch einmal die Kritiken Schumanns über bedeutende Musiker seiner Zeit, von denen man heute noch nicht einmal mehr die Namen kennt, oder die Kritiken Hugo Wolfs über Brahms, von den Zensuren Hanslicks über Wagner nicht zu reden!

„Anarchie der Meinungen“ — es gab eine Zeit, in der diese Anarchie allerdings unmöglich war: im „Tausendjährigen Reich“. Gewiß gibt es „zeitlos gültige Manifestationen vollendeten Interpretentums“, und gottlob gibt es sogar immer eine schöne Menge zur gleichen Zeit. Ob es aber ein Glück ist, daß uns heute die Möglichkeit gegeben ist, sie aneinander zu messen, daran kann man zweifeln, denn so erst kann ja die unglückliche Meinung entstehen, daß eine die andere erreichen oder gar überbieten könnte.

Aber in den Auseinandersetzungen findet man schließlich noch einen Satz, der nicht unwidersprochen bleiben kann: Der Satz „die Subjektivität der Interpreten bricht sich... an der Objektivität des Notentextes und des darin beschlossenen Stils“. Man mag mir verzeihen, wenn ich ebenso lapidar feststelle, daß mit der hier umschriebenen zum Ausdruck gebrachten Forderung der Begriff der Interpretation überhaupt ad absurdum

geführt ist — auch wenn es eine Reihe von Komponisten gegeben hat und gibt, die der Meinung waren, ihre Partituren seien ein Evangelium, sie haben sich als ihre eigenen Interpreten meist selbst sehr schnell widerlegt! Ich habe noch nie eine Partitur gesehen, deren „Objektivität“ so vollkommen gewesen wäre, daß sie keiner „Interpretation“ mehr Raum hätte geben können. . .

Georg Bickel, Nürnberg

Preise

In einem Interview mit einem Vertreter einer großen deutschen Plattenfirma wurde in der September-Nummer Ihrer Zeitschrift auch die Preisfrage für Schallplatten gestreift. In Großbritannien konnte ich kürzlich feststellen, daß unsere 25,— DM-Platten dort nur etwa 19,— DM kosten. An der Spitze stand die Firma Supraphon, die Platten, die bei uns laut Bielefelder Katalog 25,— DM kosten, für 8,75 DM im Fachgeschäft anbietet, als Beispiel: die Janacek-Aufnahmen „Taras Bulba“ und „Sinfonietta“ in Stereo. Ich könnte dieses Beispiel anhand eines Prospektes von drüben durch viele andere Aufnahmen ergänzen. Selbst wenn man dieses eine Beispiel übergeht, bleibt noch eine erhebliche Differenz zum deutschen Markt; ähnliche Feststellungen kann man auch in den Niederlanden treffen.

Noch etwas: Im fono forum wurde neulich die Frage erörtert, ob man eingeschweißten Platten den Vorzug geben sollte. Ich kann mich nicht dafür entscheiden, da ich schon beschädigte Platten in solchen eingeschweiß-

ten Hüllen bekam. Aus Besichtigungen bei Plattenfirmen weiß ich, daß dort in bestimmten Abständen Platten zu Kontrollzwecken abgehört werden, man verwendet dabei aber keine besonders hochwertigen Tonabnehmersysteme. Es ist mir ein viel schwererer Gang zum Händler, wenn ich ihm klarmachen muß, daß eine eingeschweißte Platte Fehler hatte, als wenn ich dieselbe Beschwerde bei einer offenen Hülle vorbringen kann.

Heinz Weck, Halle/Westfalen

Anregung

In Heft 8/64 des fono forums wies Herr Egon Rall auf einige interessante „Lücken im Repertoire“ hin. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf die Konzerte des WDR am Sonntag früh gegen 9.30 Uhr aufmerksam machen. Hier wurde zum Beispiel vor einigen Wochen ein Cellokonzert von Jean Baptiste Janson gespielt, dessen Schallplatten-Aufnahme sich wirklich gelohnt hätte. Janson wurde um 1742 in Valenciennes geboren und starb am 2. 9. 1803 in Paris. Er war französischer Komponist und Cellist und wurde 1795 als Violoncello-Professor am Pariser Conservatoire angestellt. Er schrieb 3 Sinfonien, 13 Cello-Konzerte (!), 6 Streichquartette und 6 Cello-Sonaten (laut Auskunft des WDR)... In dieser Reihe wurde auch von Karl Goldmark das Konzert für Violine und Orchester, gespielt von Ricardo Odnoposoff, aufgeführt. Erwähnenswert sind auch noch: Hoffmann, Konzert für 2 Klaviere, und Ferdinand Hiller, Klavierkonzert fis-moll.

Günther Sachs, Leverkusen-Steinbüchel

HANS-PETER RANGE

NEUERSCHEINUNG!

Die Konzertpianisten der Gegenwart

Ausführliche biographische Schilderung von 150 Klaviervirtuosen aus aller Welt mit vielen Hinweisen über Konzertreisen, Repertoire, Werktreue, Interpretationsstile usw. Tafel der Lehrer und Schüler seit Mozart. Über 500 Namen konzertierender Pianisten unserer Zeit.

PRESSESTIMMEN:

„So entstand ein reizvolles Nachschlagewerk, in dem sich die reichen Konzerterfahrungen seines Autors ebenso wie die Ergebnisse seiner langjährigen liebevollen Sammeltätigkeit zu Nutz und Frommen des Konzertbesuchers und Musikliebhabers niederschlugen.“

NEUE RUHRZEITUNG

„Wichtig sind die Bemerkungen über Programmgestaltung und Arrangements. Das Buch ist ein verlässliches Nachschlagewerk, das jedem Musikfreund und Konzertliebhaber viel geben wird.“ OBERÖSTERREICHISCHE NACHRICHTEN

MORITZ SCHAUENBURG VERLAG · LAHR/SCHWARZWALD